

1 jedem Stockwerk d Spuren der Ver-
ab es Altes neu zu
Mauern erzählten,
quietschend, die
vahrten Geschich-
hnhaus, ruhig ge-
nen Kudamm-Fla-
mer Oskar Skaller
rliner Society, bei
Goodman auftrat.
nig verrückt, ein
its trotz wackliger
Entwicklung. Bis



45

Die warfen die
inaus, die in den
Helmut Newton
ß noch Neustäd-
on den Räumen.
ns Hinkel, einer
skulturkammer,
ntartete» Kunst
samkeit des Pro-
m «Großen Dik-
um; der echte
und wurde nie

ein Großteil
1 wurden, führ-
erung auf dem
ründgens, Rüh-
en sich in den
inlichst genau
ergegangenen
ig wurde in der
ler Neubeginn
r Kulturschaf-
unter Johannes
, Filmverleihe
aftliche Vertre-

tung der bildenden Künstler; eine Zeitlang be-
fand sich hier die Redaktion der bedeutenden
Literaturzeitschrift «Der Aufbau».

Irgendwann war dann auf jedem Stockwerk
eine Pension, die der aus dem kolumbianischen
Exil zurückgekehrte Heinz Rehwald 1964 verei-
nigte und mit dem exotischen Namen versah.
Seitdem gingen hier nicht zuletzt Künstler und
Kulturschaffende ein und aus.

Bis zuletzt führte Joachim Rissmann das «Bo-
gota»; sein Vater hatte es 1976 als Pächter über-
nommen. Natürlich machte sich langsam, aber
sicher ein «Sanierungsstau» bemerkbar, wie Riss-
mann das am Ende nannte. Aber die wirklichen
Schwierigkeiten kamen erst mit dem neuen Be-
sitzer, der mit dem Hotelier nurmehr via Anwalt
verkehrte: Die Kündigung wurde ausgesprochen,
und aus dem öffentlichen Haus Schlüterstraße
45, das auf jedem Stockwerk jedem Gast seine
wechselvolle Geschichte erzählte, wird nun ein
privates und teuer renoviertes Wohn- und Ge-
schäftshaus, in bester Kudamm-Lage, gleich ne-
ben «Gucci» und «Chanel».

Die letzten Tage

Die letzten Tage im «Bogota» waren traurig wie
der winterliche Himmel über Berlin. Es kamen
viele alte Gäste und wollten noch einmal in den
Betten schlafen, ob sie nun müde waren oder
auch nicht. Abends erklangen in den großen Räu-
men im Erdgeschoss herztrübe Tangos, und der

Portier nahm keine Reservierungen für das kom-
mende Jahr mehr an. Vielen fielen nun Nachrufe
ein. Thomas Oberender sprach vom «Ungeputz-
ten», das in unmittelbarer Nähe des glitzernden
Boulevards nun keine Chance mehr hat, und Ro-
sa von Praunheim dichtete so zornig wie vergeb-
lich: «Wenn alte Steine singen / dann erzählen
sie vom Duft der Damen / und den Möpsen / von
Stars und ihren Sonderwünschen / und auch von
mir / der gerne dichtgedrängt die Körper / alter
schöner Damen spürte / und die Kraft der Len-
den heimatloser Künstler / all das ist festgeschrie-
ben / und darf nicht sterben / wenn doch / dann
wird ein Fluch / die Käufer treffen / und sie für
immer impotent / und hässlich machen.»

Und auf einem der roten Ledersofas im Foyer
konnte man die Schauspielerin Jutta Hoffmann
sitzen sehen, etwas in sich versunken, und sie
blickte wie träumend auf das Porträt eines elegan-
ten und – natürlich – rauchenden Herrn aus den
20er Jahren, das ihr gegenüber an der Wand hing.
Man traute sich fast nicht, sie zu stören, aber
dann sagte sie: «Ja, das ist ein schönes altes Hotel
... und es erinnert einen schon an das «Chelsea»
in New York. Naja, Truman Capote haben wir
hier nicht gesehen ... Schade, dass das nicht blei-
ben kann, das «Hotel Bogota». Schade, aber Geld
regiert die Welt, oder wie heißt das?»

Vielleicht sitzt sie immer noch dort? Und Firs
schleicht durch die Gänge. Wir müssten ihnen
sagen, dass es jetzt vorbei ist. Die Zukunft gehört
dem Motel 1. **Bernd Noack**

FESTIVAL

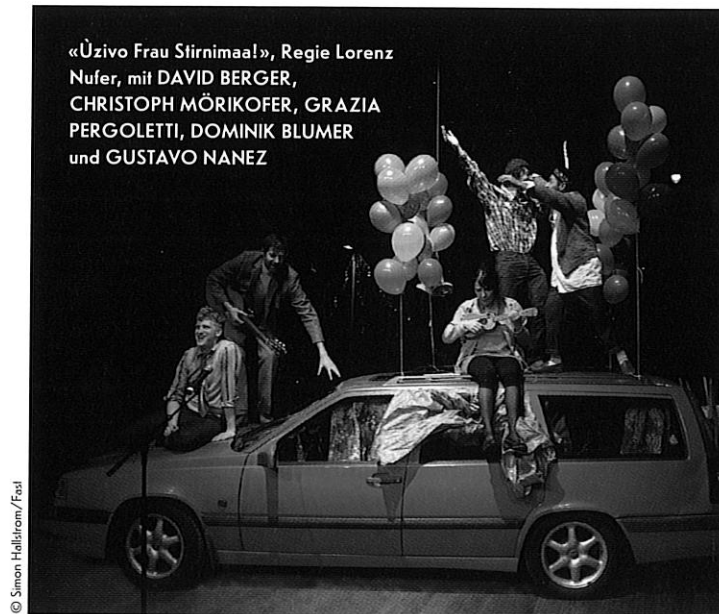
Wohlstandskinder und Obdachlose

Auf dem dritten «Fast-Forward»-Festival in
Braunschweig verhandeln Nachwuchs-
Theaterkünstler aus ganz Europa die Un-
gerechtigkeit der Welt

Ein versponnener Moderator begrüßt uns
zwischen bunten Lampions zum Festival.
Echte Asylanten und Flüchtlinge habe man
mit viel Mühe nach Basel geholt. Es sei gar nicht
so einfach gewesen, eine Sonderausgangserlaub-
nis für die Ausländer zu bekommen. Aber schließ-
lich seien sich alle einige gewesen: Die haben
hart gearbeitet, das haben sie sich verdient. Und
an ihren Erfahrungen könnten jetzt schließlich
alle teilhaben. Denn Heimat sei Musik, und «die-
se Heimatmusik» hätten alle Teilnehmer mitge-
bracht, da könne man sich schon freuen. Mit ei-
nem wirklich bösen Auftakt startet das diesjäh-
rige «Fast-Forward. Europäisches Festival für jun-

ge Regie» am Staatstheater Braunschweig, zu dem
Kuratorin Barbara Engelhardt zum dritten Mal
Produktionen aus ganz Europa eingeladen hat.

Regisseur Lorenz Nufer will sich in «Üzivo
Frau Stirnimaal» mit der Integrations-Politik sei-
ner Schweizer Heimat komödiantisch ausein-
andersetzen. Die Teilnehmer des fiktiven «World
Music 2013»-Festivals singen, wunderbar über-
zogen, schiefe Flüchtlingslyrik, ganz so wie sich
der Durchschnitts-Bürger die armen Ausländer
von nebenan vorstellen mag. Unwissend, dass
die fünf in Wirklichkeit Wohlstandsverlierer aus
der Schweiz sind, die das Ausländerklischee nur
als Tarnung benutzen, um einen Diamantenraub
vorzubereiten. Der Plan ist nicht zu Ende ge-
dacht, wie auch dieser Abend, der über das Sich-
irgendwie-Lustigmachen nicht hinauskommt.
Dass es auch anders geht, zeigt der zweite Bei-
trag aus der Schweiz.



© Simon Halikow/Fest

Eine Rolle Drahtzaun ist quer durch den Raum
gespannt, Scheinwerfer gehen an, wenn jemand
in den Bereich des Bewegungsmelders tritt, am
Rand des Ganzen mischt einer Tequilas und ver-
teilt sie kostenlos ans Publikum. Brasilien ist ein
Land der Gegensätze – und eines enormen Wohl-
standsgefälles. Die Reichen schotten sich von
den Armen ab, und das müssen sie auch, wenn
ihnen ihr Leben lieb ist. Die drei Protagonisten
von «Brasilification» (Marcel Grissmer, Miriam

lich so arm, oder befinden sie sich einfach nur
auf einer anderen Entwicklungsstufe?

Der Wohlstandsdiskurs ist eingebettet in die
persönlichen Schicksale der Kinder der Super-
reichen. Auch wenn unklar bleibt, was tatsächlich
Biografie und was Fiktion ist, stellt der Abend
mit großer Ernsthaftigkeit Fragen, führt uns in
das Dickicht von verschiedenen Wahrheiten
über die Situation in Brasilien. Die drei haben
den Mut, sich angreifbar zu machen, die Welt in

— 2STÜCKLABOR NEUE SCHWEIZER DRAMATIK

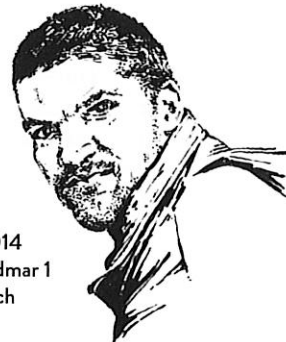
DREI AUTOREN, DREI THEATER, DREI NEUE TEXTE

AKTUELL
IM
FEBRUAR

PHILIPP LÖHLE

WIR SIND KEINE
BARBAREN!

Uraufführung – Sa 8.2.2014
Am Konzert Theater Bern, Vidmar 1
www.konzerttheaterbern.ch



MARTINA
CLAVADTSCHER

MY ONLY FRIEND, THE END
Uraufführung – Fr 14.3.2014
In Luzern, Theater Pavillon
www.luzernertheater.ch



MELINDA
NADJ ABONJI

SCHILDKRÖTENSOLDAT
Uraufführung – Fr 16.5.2014
Am Theater Basel, Kleine Bühne
www.theater-basel.ch

Stück Labor wird unterstützt von:
Pro Helvetia, Migros Kulturprozent, Ernst Göhner Stiftung und Landis und Gyr Stiftung
In Kooperation mit: **THEATER BASEL** **LUZERNER THEATER** **KONZERT THEATER BERN**



An der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, Institut für Schauspiel,
gelangt ab dem Wintersemester 2015/16 eine

Universitätsprofessur für Dramatischen Unterricht

gemäß § 25 des Kollektivvertrages für die Arbeitnehmer/-innen der Universitäten
in Form eines vollbeschäftigten vertraglichen Dienstverhältnisses befristet auf
fünf Jahre mit Verlängerungsmöglichkeit auf unbestimmte Zeit zur Besetzung.
Für Berufungswerber/-innen, die sich zum Zeitpunkt der angestrebten Beset-
zung der Stelle in einem aufrechten vergleichbaren Arbeitsverhältnis zu einer
anderen Universität oder einer gleichwertigen tertiären Bildungseinrichtung
befinden, kann der Abschluss eines Arbeitsverhältnisses auf unbestimmte Zeit
angeboten werden (Zweitberufung). Eine Überzahlung des kollektivvertraglichen
monatlichen Mindestentgelts von derzeit 4.601,20 € brutto (14 x jährlich) kann
vereinbart werden.

Erwartet wird eine künstlerische, teamfähige Persönlichkeit,
- die aktuell über Schauspiel- und Regiepraxis an hervorragenden deutsch-
sprachigen Theaterinstitutionen verfügt und in der Lage ist, ihre Erfahrung
- orientiert am neuesten Stand des Inhalts und der Methodik der praktischen
Grundausbildung wie der Szenen- und Projektarbeit - praktisch umzusetzen
und
- die bereit ist, wesentlich an der Profilentwicklung des Instituts Schauspiel
mitzuwirken.

Bewerbungen sind bis längstens 21. Februar 2014 unter GZ 91/13 an das
Rektorat der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, A-8010 Graz,
Leonhardstraße 15, zu richten.

Detaillinformation: www.csc-kug.at/jobinfo/kug.html

Der Geschäftsführende Vizerektor:
Robert Höldrich